

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891**

46 (18.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597955)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Gepensseite oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herrn F. Mittler in Odeburg,  
E. Schotte in Bremen, Haalen-  
stein und Vogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Sard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

N. 46.

Glsfleth, Sonnabend, den 18. April.

1891.

## Die Vorgänge in Belgrad.

Die serbische Stupschina hat mit einem kühnen Schwertstich den gordischen Knoten zu lösen verneint, welchen das ungleichliche Verhältnis zwischen Erköning Milan und der Erköningin Natalie für Serbien bildet. Die serbische Volksvertretung hat unmittelbar vor ihrem Auseinandergehen eine Resolution angenommen, welche das getrennte Königspaar mit ziemlich dürren Worten des Landes verwies.

Mit dem guten König Milan läßt sich politisch leicht verhandeln. Wer einen vollen Beutel bilden läßt, der hat sich der Nachgiebigkeit des Hies in Schulden steckenden Nachkommens Obrenowitschs zu erfreuen. So war er auch jetzt wieder nach Belgrad gekommen, weil ihm das Baargeld ziemlich knapp geworden war. Er hatte für seinen Verzicht auf die Königskrone seiner Zeit sechs Millionen Frank gefordert, aber er hat auch mit sich handeln lassen und war schließlich mit zwei Millionen zufrieden. Nun ist er zwar ein zurückge- tretener König, der auf den Thron keinerlei Ansprüche mehr hat, aber er ist serbischer Bürger geblieben und der Aufenthalt in Serbien kann ihm gefeh- und versöhnungsmäßig nicht verwehrt werden. Dabei ist jedoch seine häufige Anwesenheit in Belgrad eine Quelle neuer politischer Beunruhigungen und Sorgen für die drei Regenten und denen hat er nun auch sein Aufenthalts- recht verkauft. Er hat versprochen müssen, nicht eher zurückzukehren, als bis sein Sohn, der König Alexander, die Volljährigkeit erreicht habe.

Das Geschäft ist auf der Grundlage abgeschlossen worden, daß König Milan sein Ruhegehalt auf drei Jahre im voraus empfing. Mit einer Million — auf diesen Betrag wurde die Summe abgerundet — läßt sich schon eine Weile wirtschaften, und wenn König Alexander erst selbstständig ist, wird er den Vater schon nicht im Stiche lassen, wenn derselbe auch in- zwischen wieder einige Bären angebunden haben sollte.

Ganz anders, und in gewisser Beziehung würdiger, tritt die Erköningin Natalie auf. Auch sie wurde auf- gefordert, im Interesse des Landes Serbien zu verlassen. Sie hat indessen keine irgendwie geartete Entschädigung angenommen, sondern vielmehr erklärt, sie bleibe. Sie fürchtet keine Ausweisung, zu der Gesetz und Verfassung den gegenwärtigen Gewalthabern auch keine Handhabe bieten. Wenn man auch in dem Auftreten der ehe- maligen Königin nur ungern jene vornehme Zurück- haltung vermißt, welche eine besondere Fierde holder Weiblichkeit ist, so darf man auch nicht vergessen, daß ih von ihrem Gatten besonders übel mitgespielt worden

ist und daß die von diesem gegen sie vorgebrachten Scheidungsgründe von einem ordentlichen Gericht nicht für genügend erachtet worden wären, um eine Scheidung auszusprechen.

König Milan haßt die Königin Natalie und den serbischen Machthabern ist sie durchgängig zu einem Stein des Anstoßes geworden. Für die letzteren bildet die Anwesenheit der nimmer ruhigen, stolzen, ehrgeizigen Frau eine fortgesetzte Belegenheit, und das um so mehr, als die Ergreifung strenger Maßregeln auf die Menge einen schlimmen Eindruck machen würde. Ruhigere Verhältnisse sind aber in der That erst zu erwarten, wenn sowohl Milan als die Königin Natalie dem Lande den Rücken gekehrt haben. Nun hat die letztere es der Reihe nach mit sämtlichen Machthabern verdorben: mit dem Metropolitens ebenso gut, wie mit den Regenten, dem Cabinet und dessen entschiedenen Anhängern, und daß sie in Rußland nicht mehr so beliebt ist, möchte man wohl aus dem engen Verhältnisse schließen, welches das Czarenhaus mit demjenigen des Fürsten von Montenegro und eben dadurch mit dem Hause Karageorgiewitsch eingegangen ist.

Freiwillig wird Natalie Serbien nicht verlassen. Verfassung und Gesetz stehen ihrem Aufenthalt nicht entgegen und der moralische Druck, welchen die betr. Resolution der Stupschina ausüben sollte, ist nicht be- sonders stark, da er nur mit einer äußerst knappen Mehrheit angenommen wurde. Gelingt es der serbischen Regierung nicht, die Erköningin zum Verlassen des Landes zu bewegen, so ist es um ihr Ansehen geschehen: weidet sie aber Gewalt an, so dürfte leicht die Volksstimmung umschlagen und für die „wehrolofe“ Königin-Mutter Partei nehmen.

Auf keinen Fall läßt sich schon für die nächste Zeit das Ende der „serbischen Wirren“ erwarten, wenngleich Milan für die nächsten drei Jahre dem Lande fern- bleiben sollte.

## Bundschau.

Deutschland. Am Mittwoch Vormittag hörte der Kaiser u. A. einen Vortrag des Staats- sekretärs von Marischall, und arbeitete mit dem Land- wirtschaftsminister von Heyden.

Die Zusammenkunft der Königin von England mit dem Kaiser Wilhelm in Darmstadt, welche für die zweite Hälfte des Monats April in Aussicht genommen war, kommt der „Post“ zufolge nicht zu Stande. Die mehrfachen Abänderungen in den Dispositionen für die Jagdausflüge des Kaisers seien mitnämlich auf die

neueren Entschließungen der Königin über ihre Rück- reise zurückzuführen.

Bei der Reichstagswahl im 19. hannoverschen Wahlkreise, die am Mittwoch stattfand, haben, soweit bekannt, Stimmen erhalten: Fürst Bismarck 7262, Adloff (deutschfreisinnig) 2512 v. Plate (Welfe) 3103, Schmalfeldt (Socialdemokrat) 3895. Es bleibt eine Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und Schmalfeldt erforderlich.

Zum brasilianischen Handelsvertrag ist von Bra- silien auf die Anfrage Deutschlands und Frankreichs in betreff ihrer Gleichstellung mit den Vereinigten Staaten eine ausweichende Antwort erfolgt, welche den Gegen- seitigkeitsvertrag mit den Vereinigten Staaten als einen nicht endgültigen darstellt.

Die „Kreuz-Ztg.“ weist darauf hin, daß der Erlass über die Errichtung des Colonialrathes, dessen bevorstehende Einberufung jetzt wieder angekündigt wird, sowie die Verfügung des Reichscauzlers wegen Ausführung des Erlasses bereits am 10. October u. ergangen ist; seitdem seien mehr als sechs Monate ver- flossen, wenigstens viermal sei seine Einberufung als nahe bevorstehend verkündet worden, und trotzdem habe sich keinweges keine Hand gerührt. Es entstehe die Frage, was jetzt noch ein Colonialrath solle, nachdem die Hauptfragen in gewissem Sinne erledigt seien. Ostafrika habe seine volle Verwaltung; außerdem habe die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durch Vermittelung des Reiches ein größeres Capital erhalten; ihr sei die wirtschaftliche Entwicklung anheimgestellt. Ebenso werde das Reich noch in diesen Tagen Schritte thun, um für Kamerun ein Capital zu beschaffen. In Süd- west-Afrika bleibe alles beim Alten.

Die Andeutung der „N. A. Z.“, daß die Auf- hebung des Einfuhr- Verbotes gegen amerikanische Schweine und Schweinefleisch bevorstehe, wird der „Nat.-Ztg.“ bestritten. Zunächst dürfte binnen Kurzem die Wiederzulassung lebender amerikanischer Schweine angeordnet werden, der nach einiger Zeit die Gestat- tung der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, Speck u. folgen wird.

Rußland. Das russische Amtsblatt veröffent- licht das vom Czar genehmigte Ceremoniell für die Ueberführung der Leiche der Großfürstin Olga Feodo- rowna aus Charkow nach Petersburg und die Beisetzung derselben in der Peter-Pauls-Kathedrale. In dem Ceremoniell ist für den Sohn der Verstorbenen, Groß- fürsten Michael Michailowitsch, kein Platz vorgesehen.

Balkanstaaten. Serbien begehert seine Friedensliebe. Die Nachricht einiger Blätter, daß Bul-

## Die Testamentsklause.

Von S. Waldemar.  
(20. Fortsetzung.)

„Hui!“ rief Hilmar.

„Ich war nicht in dieser Absicht hingegangen, ich betone es ausdrücklich,“ fuhr Melanie mit einem Achselzucken nach ihrem Bette, fort, „doch was ich sah, als ich die Portieren theilte, hemmte meinen Schritt und hieß mich zurücktreten. Das Fräulein hatte die Chronik geöffnet vor sich liegen und nahm in dem Moment, als ich hinzukam, einen umfang- reichen, versiegelten Brief zwischen ihren Blättern her- vor. Nach kurzem Zaudern riß sie die Hülle herab und vertiefte sich in den Inhalt mehrerer engbe- schriebener Blätter; dann, als sie damit fertig war, richtete sie die falschen Augen beudlerisch nach oben und sagte: „Mein Gott, wie danke ich dir für diese Gnade! Wie unerwartet reich und glücklich hast du mich gemacht, indem du mich dieses Schriftstück finden ließest!“ Dann, Graf Albrecht, schob das saubere Fräulein das Couvert sammt Brief in ihre Kleider- tasche.“

„Nicht möglich!“ rief der Graf, sein verstörtes Antlitz emporrückend, „Nein, nein, Melanie, erfinden

Sie ein anderes Märchen, um Ihre Rache zu üben, dies ist zu grob erfunden.“

Die Baroness richtete sich höher auf.

„Hören Sie mich zu Ende, Graf Albrecht, dann bleibt es Ihnen unbenommen, zu glauben oder zu zweifeln an dem, was ich gesagt. — Fräulein Käm- merer schützt das Bedürfnis nach Luft und Bewegung vor, um draußen im Park mit einem schlankgewach- senen, eleganten Mann zusammzutreffen.“

„Sie lügen, Melanie,“ schrie Albrecht qualvoll auf. „Gestehen Sie, daß Sie mich belügen.“

„Das kann ich nicht, Graf Albrecht, denn ich selbst sah sie vor weniger denn einer halben Stunde in den Armen jenes Mannes, Küsse empfangen, Küsse geben.“

Der Graf stützte seinen Kopf in die Hand und seufzte. Mit welchen Hoffnungen war er wieder- gekommen! Er wollte allem entsagen, seine Mutter be- reden, wieder mit ihm zu ziehen, der einen ehren- werthen Ruf als Professor an die Universität E. er- langte hatte, und hauptsächlich wollte er sie eringen, die ihm wachend und träumend in ihrer Unschuld und Schönheit vor Augen stand. Was wollte er — doch was war das Ende seiner Zukunftssträume? — Schmerz und bittere Enttäuschung.

„Nicht allein, daß Fräulein Kämmerer vergiftet,

was sie diesem Hause schuldig,“ fuhr Melanie uner- bittlich fort, „sie beraubt Sie möglicherweise sehr wich- tiger Documente, um nachher in den Armen ihres Ga- lans über Ihre Nachsicht zu spotten.“

„Sind Sie zu Ende mit Ihren Mittheilungen, Melanie?“ fragte Albrecht endlich mit tonloser Stimme. „Aber wehe Ihnen, wenn Sie nur aus niedriger Rachsucht das junge Mädchen verleumbeten!“

Melanie's boshafte Augen blühten triumphierend, nun endlich konnte sie diejenige demüthigen, die des Grafen Liebe ohne Mühe erworben.

„Fragen Sie die Feine selbst, Herr Graf, dort kommt sie, natürlich immer mit der unschuldigsten Miene von der Welt. O, solche Schleichheit!“

„Sparen Sie sich die Worte, Melanie,“ sagte Albrecht rauh.

„Mein Sohn, höre auf meinen Rath,“ bat die Gräfin mit zitternder Stimme, „und überlasse dich nicht, du möchtest es bereuen. Suche die erhaltene Nachricht in dir zu verarbeiten und dann — frage Paula selbst, aber wenn sie allein mit uns ist.“

„Das wäre dem Fräulein recht passend, Frau Gräfin,“ warf Melanie boshaft ein, „dann könnte sie alle Mienen der Kofetterie springen lassen, um Graf Albrecht von ihrer Unschuld zu überzeugen. — Ich klage sie an, — ich machte die Entdeckung, die



sch in die auswärtigen Händler. Das zahlreiche Angebot übte sichtbaren Einfluß auf die Preise aus, da dieselben fest gegen die Preise der letzten Wochen erheblich zurückstehen. Für sechs Wochen alte Ferkel bezahlte man 10 M. Einige Wochen ältere Thiere waren verhältnismäßig theurer. Fette Schweine fanden zu guten Preisen Absatz. Für 100 Pfund Schlachtgewicht wurden durchschnittlich 45 M. bezahlt. Die Schlächter verkaufen das Pfund Schweinefleisch mit 35 S., machen daher immer noch ein gutes Geschäft.

**Oldenburg.** Einem hies. Hotelier war es schon seit mehreren Wochen aufgefallen, daß seine 12 Hühner plötzlich im Sterben lässiger wurden. Er konnte sich diesen Umstand nicht erklären und glaubte daher, daß ein Marder die Hühnerkette ausraubte. Der Marder war aber ein eben der Schule entwichenes Mädchen, welches dem Hühnerstall Morgens Besuche abstattete und mit gefülltem Korb dann das Weite suchte. Ein Nachbar, dem das Gebahren des Mädchens verdächtig erschien, folgte ihm und ertappte es auf frischer That. Alles Bitten und Flehen der jugendlichen Diebin, der Tochter eines hiesigen Arbeiters, half nichts. Wohl oder übel mußte sie mit zu dem Bestohlenen, welcher sie indes nach einer eindringlichen Verwarnung entließ. Hoffentlich wird das Mädchen sich diese Warnung zu Herzen nehmen und den von ihr beschrittenen, zum Verderben führenden Weg verlassen.

**Bredhorn** bei Neuenburg, 14. April. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in unserem Orte. Eine Ehefrau, die nach Neuenburg wollte, hatte in die Wiege ihres Kindes eine sogen. Wärmflasche mit heißem Wasser gelegt. Auf irgend eine Weise hatte sich während der Abwesenheit der Mutter der Kork der Wärmflasche gelöst und das heiße Wasser ergoß sich dem Kinde über Beine und Unterleib, so daß das arme Wesen an den betr. Stellen ganz verbrannte und schrecklich leiden mußte. Der Zustand ist ein sehr bedenklicher.

**Zever,** 16. April. Ein hies. Kaufmann, dessen Frau Inhaberin des von ihm bisher hier geführten Colonialwaaren-Geschäfts war und er selbst nur als Procurist figurirte, hat seinen zahlreichen Gläubigern einen argen Streich gespielt. Unter dem Vorwande, eine kurze Geschäftsreise unternehmen zu müssen, reiste derselbe nämlich vor einigen Tagen von hier ab. Dasselbe that Tags darauf seine Frau mit den Kindern (2 Töchtern); diese unter dem Vorwande, eine Hochzeit in der Familie ihres Mannes mitfeiern zu wollen. Wie sich nun herausstellte, haben beide ihre angegebene Reisepläne fingirt, denn bei einer inzwischen von 3. Seite vorgenommenen Umschau in den betr. Geschäfts- und Wohnräumen hat man sowohl das Waarenlager, als auch den Mobilarbestand geräumt gefunden, auf die freiwillige Rückkehr der bisherigen Inhaber derselben soll aber nach den inzwischen bekannt gewordenen Umständen nicht mehr zu rechnen sein. Dem in dem Geschäftslocal noch anzutreffenden, erst kürzlich für das Geschäft engagirten Commis, welcher übrigens noch auf die Rückkehr seines Prinzipals und auf eine Completirung des Waarenlagers hoffen soll, scheint von vornherein die Rolle eines Statistiken zugezackelt gewesen zu sein. Man vermutet allgemein, daß der betr. Kaufmann mit Familie nach dem Auslande geschickt ist. (D. Z.)

**Hundsuhlen,** 15. April. Alle Nachforschungen nach der Leiche des Kindes der jetzt in Untersuchung-

haft befindlichen unberechtigten Dienstmagd Sophie Deetjen sind bis jetzt resultatlos gewesen, und da die Verhaftete keinerlei Geständniß ablegte, so dürfte die ganze Beschädigte wohl kaum in ihrer vollen Wahrheit an den Tag kommen. (D. Z.)

**Lohne,** 14. April. Eine interessante Wette hielt am gefrigen Tage ganz Lohne in Spannung. Am Sonntag Abend wettete der Schuster Sch. mit einem Herrn aus unserem Orte, um 21 M., er wolle die Strecke von Lohne nach Oldenburg in 24 Stunden hin und zurück zu Fuße zurücklegen. Um 12 Uhr Mitternacht machte er sich bei Wind und Wetter auf den Weg. Um 10 Uhr Morgens erblickte er schon die Thürme der Residenz und um halb elf telegraphirte er „angekommen“ nach Lohne. Als er sich von einem Bekannten in Oldenburg einen Schein hatte ausstellen lassen, begann er die Rückreise. Schon Abends halb elf Uhr kam der wackere Fußgänger wieder in Lohne an und wurde im Hotel Bitter, wo seine Ankunft erwartet wurde, mit einem „Hurrah“ empfangen. 114 Kilometer hat der Mann in einem Tage zurückgelegt, eine stattliche Leistung. (D. Z.)

### Vermischtes.

**Keer Moor,** 13. April. Am 22. ds. Mts. feiert der 80-jährige Böttchermeister Weert Buse (Körper) hier in Keer Moor sein 50-jähriges Meisterjubiläum. Gewiß ist diese Feier ein sehr seltenes Fest und wird dem betagten Jubilar die Freude wohl noch durch eine kleine Spende erhöht werden.

**Danzig.** Im Dorfe Sochzeit (Kreis Danzig) waren jüngst 2 13-jährige Schulknaben, B. und V., dabei, nach Art der Zimmerleute einen Balken tactmäßig mit Aerten zu behauen. Dabei blieb die Art des B. im Holz sitzen; er bemühte sich, dieselbe mit Anstrengung zu entfernen, verlor das Gleichgewicht und fiel vornüber. Im gleichen Augenblick hieb V. zu und spaltete seinem Mitschüler mit der scharfen Art den Schädel. B. eilte noch über die Dorfstraße zum Barbier, um sich verbinden zu lassen, vor der Wohnung des Barbiers aber brach er als Leiche zusammen.

**Frankfurt a. M.** Vor der hiesigen Strafkammer gelangte am Mittwoch die Briefmarkenfälschung, deren Entdeckung im Januar großes Aufsehen erregte, zur Verhandlung. Wegen derselben wurde der Stein drucker Valentin Bauer aus Höchst, der geständig ist, 16 000 Reypfennigmarken angefertigt zu haben, zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten erhielten wegen Verbreitung der gefälschten Marken 9 Monat bis 2 1/2 Jahr Gefängniß.

**Marnheim.** Der Schneider M., ein sehr roher, aber noch unbefragter Mensch, hatte im October v. seinem 6 Jahre alten Sohn, weil dieser ein Stückchen Kuchen genommen hatte, einen fast glühenden Schürhaken, auf den ein Stückchen Kuchen gelegt war, in den Mund gesteckt. Eine 2 Centimeter lange Brandwunde in der Wange, durch die man die Zähne sehen konnte, wurde dem Kinde beigebracht, so daß es einige Tage später verstarb. Der rohe Mensch wurde vom Schwurgericht wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt.

**London.** Die deutsche Ausstellung hierselbst, die am Anfange nächsten Monats eröffnet wird, dürfte

alle ihre Vorgängerinnen, die amerikanische, italienische und französische, an Pracht und Umfang übertreffen. Für die Gemäldegalerie sind schon 700 der besten Kunstwerke Deutschlands angemeldet. Eine große Arena wird mit einer Nachbildung der Wartburg verziert werden. Als Gartenabschluß sollen große Fernsichten auf die Hauptgebäude von Berlin, Potsdam, Nürnberg und Heidelberg dienen; und selbstverständlich darf das Heidelberger Faß als Mittelpunkt einer deutschen Kneipe nicht fehlen. Unter den übrigen Anziehungspunkten werden ein schleswig-holsteinisches Bauernhaus und die deutsche Kaiserergalerie genannt.

Ueber einen originellen Bettelverein, der in Drenburg seit kurzen auf Anregung einiger practischer Männer, an deren Spitze der Vicegouverneur steht, entstanden ist, wissen russische Blätter zu berichten. Man hat sich zum Zusammengehen, ein festes Lager errichtet und sämtliche Bettler Drenburgs, 400 an der Zahl, nach und nach dafelbst untergebracht. Hier haben die Leute ein warmes Plätzchen und leidlich gute Ernährung, wozu die Mittel auf folgende originelle Weise beschafft werden. Die Mhlbewohner machen allwöchentlich in bestimmter Anzahl Rundgänge durch die Stadt. Auf der Brust tragen sie eine verchloffene Sammelbüchse und in dieselbe legt jeder seine Gabe hinein, überzeugt, daß sie nicht in die nächste Kneipe, sondern pünktlich in die Mhlcaffe zur Beschaffung der Nahrungsmittel fließt.

Prinzipal zu keinem Buchhalter: „Ermann, machen Sie sich fertig, ich will mit Ihnen nach dem Zoologischen Garten gehen. Ich habe Sie wiederholt Rhinoceros genannt; nach Ihrer heutigen Leistung fühle ich mich aber verpflichtet, in Ihrer Gegenwart das Vieh um Entschuldigung zu bitten, daß ich es mit Ihnen auf eine Stufe gestellt habe.“

**Crêpe de Chine, Seidengaze u. feidene Grenadines** schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mf. 1.55 p. Met.** bis Mf. 14.80 (in 22 versch. Dual.) versendet rohemweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hoflie.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-Unter-Wychwood, England, schreibt: „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (B. W.). 60 C. Van Vere & Co. Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

**Mainz-Ludwigshafen 4 pSt. Eisenbahn-Privatitäten von 1881.** Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 % bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **6 Pfennig pro 100 Mark.**

### Schwaffer.

Bremerhaven Eisfisch Vegetaf 18. April 8.19 M. Bm. 10.25 M. Bm. 11.05 M. Bm. 19. April 9.40 M. Bm. 11.46 M. Bm. 12.26 M. Bm.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 16. April, Morgens 7 Uhr, 1.47 m über Null.

Frage des Herrn Grafen würde Sie befehrt haben, daß mein — Bruder unerwartet kam, mich zu besuchen.“

Albrecht wendete sich beschämt ab, doch das bessere Gefühl, das ihn beschlich, verlor er sofort von dem höherrhigen Aufsehen der Baroness, die sich in drohender Haltung Paula gegenüberstellte.

„Haha! Sagte ich es nicht, daß schöne Worte aus dem reizenden Munde Sie schwach machen würden? Fragen Sie doch, Albrecht, ob der Brief, den das Fräulein aus der Cronik Ihres Hauses — entwendete, auch für den — Bruder gestohlen wurde?“

Der Boden schien unter Paula zu wanken; sie sammelte einige Schritte zurück, ihre Brust hob und senkte sich stürmisch. „Wie wollen Sie diese entsetzliche Anklage beweisen, Baroness Melanie?“ fragte sie mit blitzenden Augen.

„Durch eine Visitation Ihrer Tasche, denn dort haben Sie den Brief verborgen,“ schleuderte Melanie ihr hart in das Antlitz.

Paula mußte sich an einem Stuhl halten, um nicht umzufallen. Sie fuhr sich über das blasse Antlitz, trocknete die kalten Schweistropfen, die sich auf ihre Stirn gedrängt und suchte umsonst nach einem Ausweg.

„Sehen Sie, Albrecht, wie sich das Schuldbewußt-

sein auf dem Engelsantlitz ausdrückt? Haben Sie je deutlichere Beweise einer Schuld erhalten, als sie Ihnen von diesem angsterfüllten Antlitz entgegenstrahlen?“

„Eftiger Kampf malte sich nun auf des jungen Mädchens Antlitz, das in dieser schweren Stunde so allein auf sich und seine Umschau angewiesen war.“

„D, glauben Sie nicht, was diese Schlange Ihnen zugeflüstert, Herr Graf,“ bat sie, mit gefalteten Händen vor Albrecht hintretend. „Kann die gütige Zunge eines hoshaften Weibes in einer einzigen Stunde das Vertrauen niederreißen, das monatelanges Zusammenleben aufgebaut? — Hören Sie mich, Herr Graf, nur dies eine Mal noch vertrauen Sie mir wie bisher.“

Albrecht wendete sich ab, er vermochte diesen stehenden Augen nicht zu widerstehen, obwohl sein Ehrgefühl, sein Rechtlichkeitsfinn ihm sagten, daß Paula etwas verheimliche.

„Widerlegen Sie die Anklage, Fräulein Paula, und mein Vertrauen gehört Ihnen nach wie vor, ja mehr noch,“ flüsterte Albrecht nur ihr verständlich.

„Ergären Sie es mir und sich selbst, Herr Graf, o, erfüllen Sie meine Bitte,“ erwiderte Paula mit rührendem Ausdruck ihres schönen Organs.

„Lassen Sie sich nicht berücken, Albrecht,“ warnte

Melanie, „die Sirene ist im besten Zuge. Geben Sie nicht nach, ich sah, wie sie den Brief in ihre Tasche gleiten ließ.“

„Sie wollen also dieser Stimme Folge leisten, Herr Graf?“ fragte Paula nun mit völlig veränderter Stimme, „und wollen meine Bitte nicht erfüllen, obwohl ich mich soweit — erniedrigte, Sie darum anzusehen?“

„Ich kann nicht!“

Paula richtete sich hoch auf, alle Weichheit war aus ihrem Antlitz geschwunden, wie in Marmor gehauen, so hart und unbeweglich schaute sie auf Melanie und den Grafen.

„Wohlan, es sei, Herr Graf, doch schreiben Sie sich selbst und ihrem beklagenswerthen Mangel an Vertrauen die Schuld an dem Kommenden zu — ich habe mein möglichstes gethan, Sie vor Neue und — vor Unglück zu bewahren,“ schloß sie so leise, daß es wie ein Hauch zu ihm hindrückte.

Eine Bewegung des Grafen, sie zurückzuhalten nicht beachtend, zog sie den verhängnisvollen Brief aus ihrer Tasche und sagte:

„Ich gebe Ihnen hiermit mein Eigenthum, Herr Graf von Bernack, unter der Bedingung, daß Sie allein Kenntniß davon nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Seemannsamt macht hierdurch bekannt, daß in Bremerhaven mit den nächsten Seedampfschiffmaschinen-Prüfungen in Abweichung von der allgemein getroffenen Festsetzung der Prüfungstermin am 3. Juni und 28. September dieses Jahres begonnen werden wird.

Brake, 1891, März 31.  
Seemannsamt.  
Scheer.

Elisbeth. Der Schlachter und Handelsmann **Diedrich Ostermann** zu Elisbeth läßt am

Mittwoch, den 6. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

beim Hause des Gastwirths **L. Dorl** zu Elisbeth,

ca. 60 Stück Ferkel, bester Race, im Alter von 6 bis 12 Wochen, sowie 10 Stück alte Schweine,

und  
ca. 1000 Pfd. geräucher-  
ten Speck und Schinken,  
eigener Schlachtung und  
bester Waare,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen.

**Chr. Schröder,**  
Rechnungssteller.

Wegen Aufgabe des Schlachter-  
geschäfts

verkaufe von jetzt an zu heruntergesetzten Preisen: beste geräucherte Schinken, besten geräucherten Speck, geräucherte Mettwurst und frisches schönes Schmalz, nur gegen baar.

**E. Scheimann.**

### Ausverkauf

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von jetzt an sämtliche **Putzartikel** zu und unter Einkaufspreis, hauptsächlich eine hübsche Auswahl in garnirten und ungarirten Hüten.

**Elise Wessels.**

Verlegte mein Institut für Zahnleiden, künstliche Zähne etc. nach meinem Hause

Wall 147,

der Wase gegenüber.

**H. Jungelaus, Bremen.**

Geräucherte Schinken,  
Schweinsköpfe,

frisches Schmalz, 5 Pfund 3 M.,  
empfiehlt  
**K. Wittmann.**

### Corsetts

nach französischem Façon gearbeitet außerordentlich bequem sitzend, solid gearbeitet und sehr billig, bei

**Ernst Horn, Steinstraße.**

**Rüchenschürzen,**

in großer Auswahl, gut sitzend und solide gearbeitet, mit Achselbänder, schon von 75 Pf. an bei

**Ernst Horn, Steinstraße.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des weil. Rechnungsführers **Lienemann** am **Volkshof.**

**H. Fels,**

Stadtrechnungsführer.

**Zur 50 Pfg.**  
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der letzte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Nerven- und Muskelschmerzen, Gelenks- und Rheumatisches, Kopf- und Zahnschmerzen, sowie bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einnahme verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche, vorzüglich in den meisten Apotheken.

## Ernst Horn, Steinstraße,

empfiehlt sein großes Lager in garnirten und ungarirten Damen- und Kinderhüten, Blumen, Bändern, Spitzen, Besätzen und Garnirstoffen zu bekannt billigen Preisen.

Eine schöne Auswahl Modellhüte stehen zur gefäll. Ansicht. Schulhüte, niedliche Sachen, dauerhaft und sehr billig.

**Ernst Horn, Steinstraße.**

### Herren- und Knaben-Stroh Hüte

kaufe einen großen Posten und gebe solche mit sehr geringem Nutzen zu Spott-Preisen ab.

**Ernst Horn, Steinstraße.**

### Unübertroffen

gegen Asthma, Blutarmuth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden, sowie gegen Husten und Heiserkeit bleibt der

**Hamburg-Altonaer**

**Malz-Extract**

(Contor: Eimsbütteler Straße 64, Altona.)

Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pro Fl. 1 Mark.

**Malz-Extract-Bonbons,**

à Packet (10 Stück) 15 Pf.

Alleinverkauf und nur echt zu haben in Elisbeth u. Umgegend bei **E. C. Sayen.**

NB. Obiges Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

**Bahnarzt Niemeyer.**

### Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt.

**Ernst Horn.**

### Das bedeutendste und rühmlichste bekannte

**Bettfedern-Lager**

bei **Harry Unna** in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue

**Bettfedern für 60 Pf.**

das Pfund, vorzüglich gute Sorten für

1 M. u. M. 1,25, prima Halb-

downen nur M. 1,60, prima Ganz-

downen nur M. 2,50. Bei

Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rab.

Umtausch bereitwilligst.

**Fertige Betten** (Oberbett, Unter-

bett und 2 Kissen) prima Anlektstoff

auf's Beste gefüllt, einschlägig 20 u.

30 Mk. Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler

Extrapreise.

**100000**

Meter unter Preis

**Hemdentuche,**

das Stück von 30 Meter,

9 M., 10 M., 12 M., 13 M., 14 M.

Proben

u. Aufträge von **J. W. Saltzer,**

15 M. an frei. **Hannover.**

Täglich einlaufende

Anerkennungsscheine.

Zu verkaufen.

**Ein Sparherd.**

**G. Bolte.**

Zu verkaufen.

150 Ziegeln gutes Dachreith.

Näheres bei

Gastwirth **Bräje, Elisbeth.**

### Tanz- und Anstands-Unterricht.

Den geehrten Familien die gef. Mittheilung, daß vom **Sonnabend, den 18. April** an frühere Schüler Gelegenheit haben, die zweite Hälfte meines diesjährigen Curfus durchzumachen.

Schachstedt

**Osterwind.**



**F. A. ECKHARDT**  
**OLDENBURG (GR.)**

Kunsthärberei  
chem. Waschanstalt  
für Herren- und  
Damen-Garderoben  
Möbelstoffe aller  
Art, Tüll- und Mull-  
gardinen, Handschuhe  
Federn etc.

Annahmestelle bei  
Frau **Schwegmann**  
Elisbeth,  
Steinstraße.

### Wer Schlaganfall fürchtet

oder an Nervosität Migräne, Schwindelanfällen, Lähmungen, Gedächtniß-Schwäche, Säusen vor den Ohren, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Kopfschmerzen etc. etc. leidet, beziehe das Buch:

„Neben-Nerven-Krankheiten und Schlagfluß“

Vorbeugung u. Heilung“

21. Auflage, welches kostenfrei

und franco verhandelt wird von

**A. Hemme** in Hannover,

Bahrenwalderstraße 6.

**P. S. Pyridin-Asthma-Apparate**

und Inhalations-Apparate, beste Mittel gegen

Ergrübnis und Diphtheritis,

sind bei mir vorräthig. **D. D.**

### Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,

Glanztapeten „ 30 „ „

Goldtapeten „ 20 „ „

in den großartig schönsten neuen

Mustern, nur schwerer Papiere

und guten Druck.

**Gebrüder Ziegler,**

Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

**10 Mark Belohnung.**

Demjenigen, der mir die Frauensperson, welche mir in der Nacht vom 12./13. d. M. bei meiner früheren Wohnung zwei Zierbäume in so frechhafter Weise zerschchnitt, so anzeigt, daß ich dieselbe strafrechtlich belangen kann, zahle ich obige Belohnung.

**H. Fels, Stadtrechnungsführer.**

Habe **300 alte Dachpfannen** zu verkaufen.

**Joh. Jürgens**

Eine zweischläfrige Bettfedern noch so gut wie neu, ist umzugs halber zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zu mieten gesucht.

Eine kleine Kammer für einen Arbeiter. Näheres in der Exped. d. Bl.

XVII.

**Gothaer Geld-Lotterie**

Ziehung vom 6.—9. Mai 1891. Es kommen die bedeutenden Haupttreffer

50,000, 20,000, 10,000

Mark,

sowie eine Anzahl mittlerer und kleinerer Hauptgewinne im Ganzen aber

**6875 Geld-**

gewinne

zur Verloosung.

Es empfiehlt sich

**Bestellung**

raschestens zu machen.

Nur **3 Mk.** kostet ein

**15 Pf. Loos.**

11 Loose kosten 31 Mk. 65 Pf.

(Für Porto u. Liste 25 Pf. extra.)

**Julius Beermann, Gotha.**

Am Sonntag, den 19. April

**Ball**

wozu freundlichst einladet

**P. Meyer.**

Am Sonntag, den 19. April

**BALL**

wozu freundlichst einladet

**H. Janssen.**

**Stedinger Hof.**

Am Sonntag, den 19. April

**Ball**

wozu freundlichst einladet

**J. Griepenkerl.**

**Bürger-Klub.**

Am Sonntag, den 26. April

**BALL**

bei **J. Griepenkerl.**

Ausgang Abends 7 1/2 Uhr.

Entreekarten für Mitglieder incl. ein

Dame 1 M., für Nichtmitglieder, Herr

2 M., Damen 50 s., sind vorher zu

haben beim Vorstände **Chr. Schröder**

und **C. Fels**, sowie bei den Comités

gliedern **Ahlhorn, Grube, Sauerkerl,**

**Zedderßen, Schwegmann** und beim

Gastwirth **Griepenkerl.**

**Das Comité.**

**Concordia**

Sonnabend, den 18. April

Tagsordnung:

1. Vorlage vom Präsidenten des Nat.

tischen Vereins.

2. Vortrag des Herrn **A. d. Schilf**

über das neue Einkommensteuer

Gesetz.

**Der Vorstand.**

**Dankkirchen, 17. April**

**L. Anna Hege, Warns**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk**